Franz ließ den Vater, nach dem Rate der Aerzte in Nizza bestatten und setzte ihm einen schönen Grabstein mit der einfachen Inschrift „Franz Wallner, geb. in Wien d. 25. September 1810, † in Nizza d. 19. Januar 1876". Dann kehrte er tiefbekümmert heim.

Für Agnes war die Sonne ihres Lebens mit dem Gatten untergegangen. Ihr Herz litt am schwersten unter dem ungeheuern Verlust. Denn nach ihrem tiefen Gefühl schied ihr Witwenstand sie auch auf immer von der Ausübung der edeln Kunst, die einst sie mit dem nun Heimgegangenen zusammengeführt, ihrer beider Leben verklärt und reich gemacht und ihr einen unvergeßlichen Namen errungen hatte. Zum letzten Male war sie, ohne Ahnung von der furchtbaren Prüfung, die so bald nachher über sie hereinbrechen sollte, am 20. Oktober 1875 in einer „Festvorstellung zum Besten der Erbauung des deutschen Nationaldenkmals auf dem Niederwald" im Wallnertheater in „Komm her!" aufgetreten — aber nun war ihr mit dem Tode des Gatten für immer die Freude und, nach ihrer Empfindung, auch die Schicklichkeit genommen, selbst an einer so patriotischen Feier als Künstlerin auf den Brettern mitzuwirken.

Was aber die innige Teilnahme höchster und weitester Kreise vermag, ein tiefgebeugtes Menschenherz aufzurichten, das ward jetzt, bei ihrem schwersten Verlust, Agnes im reichsten Maße zu teil. Wilhelm I. sowie der Kronprinz sandten herzliche Beileidsschreiben. Das des Kronprinzen lautete: „Geehrte Frau! Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat mit herzlichem Bedauern das Hinscheiden Ihres Mannes vernommen, dessen verdienstvoller Thätigkeit Seine Kaiserliche Hoheit immer volle Anerkennung haben widerfahren lassen. Seine Kaiserliche Hoheit beauftragen mich, Ihnen Höchst Ihre aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, welcher Sie so plötzlich betroffen hat."

Der Herzog Georg v. Meiningen unterzeichnete eigenhändig das folgende Schreiben: „Geehrte Frau! Das durch Ihre gütige Zuschrift vom 21. d. M. zu meiner Kenntnis gelangte Ableben Ihres Mannes hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt. — Wenn Mitgefühl ein Trost sein könnte, so würden Sie Trost

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id392918285/193